

Annas Himmel



Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis

Stian Hole
Hanser Verlag 2014,
396632

Annette Jantzen

medienprofile-Rezension

Anna und ihr Papa müssen für immer Abschied nehmen: Anna von ihrer Mutter, Papa von seiner Frau. Das tut so weh, als ob „jemand Nägel vom Himmel regnen lässt.“ Am meisten tröstet Anna ihre Vorstellung von Mama als einer Gärtnerin, die im Paradies Unkraut jätet. Die große malerische Kraft der Bilder lässt erahnen, wie sich ein so großer Verlust anfühlt und wie Anna und ihr Papa ihn gemeinsam bewältigen. Trotz aller Trauer ein farbenfrohes, tröstliches Bilderbuch, in dem Kinder ab fünf Jahren zusammen mit Eltern oder Großeltern viel entdecken und Fragen dazu stellen können. *Rezensentin: Gudrun Eckl. Rezension stark gekürzt. Die Red.*

Zur Arbeit mit dem Buch

Mit kleineren Kindern: „Annas Himmel“ erschließt sich nicht auf den ersten Blick, bietet aber viele Anknüpfungspunkte für Gespräche. Sie können es entweder Doppelseite für Doppelseite durchgehen und mit den Kindern über das sprechen, was sie auf den Seiten entdecken und wie sie die Anregungen aus dem Text aufnehmen. Diese Herangehensweise ist vor allem für jüngere Kinder geeignet. Für diese Altersgruppe ist es auch vorteilhaft, wenn Sie von Anfang an thematisieren, dass Annas Mutter gestorben ist und dass Anna und ihr Vater an diesem Tag zur Beerdigung fahren. Dabei können Sie darauf eingehen, wie Anna und ihr Vater zunächst alleine sind in ihrer Trauer und wie sie schließlich zusammen unterwegs sind. Sie können auch die Fragen, die Anna und ihr Vater im Text direkt stellen, an die Kinder weitergeben: Wie kann Gott uns nur alle im Auge behalten? Glaubst du, dass es hinter dem Spiegel eine andere Seite gibt? Kann man im Himmel Makrelen angeln? Liest Gott Bücher?

Andere Fragen, die sich vom Text aus ergeben und die Sie an der jeweiligen Passage stellen können: Wie fühlt sich das an, wenn es Nägel vom Himmel regnet? Und wer lässt Erdbeeren mit Honig regnen? Was würde An-

nas Vater in Gottes Beschwerdebrieffkasten werfen? Was würden die Kinder Gott gern schreiben? Was steht in all den Briefen, die Gott nicht erreichen? Kann Gott auch Briefe lesen, die nicht ankommen? Ist Anna am Ende trauriger als ihr Papa? Wird ihr Papa sie trösten können?

Mit größeren Kindern: Im Gespräch vor allem mit Kindern im Grundschulalter können Sie beim ersten Lesen mit den Kindern erschließen, was Anna und ihr Vater zu bewältigen haben. Sie können anschließend auf bestimmte Themen eingehen, die sich durch die Bilder durchziehen, und über deren Bedeutung sprechen. Wie und wo kommen sie im Buch vor, und wie verändern sie sich auch im Laufe der Reise, die Anna und ihr Papa durch den Himmel ihrer Mutter machen?

Thematische Impulse, die Sie im Gespräch mit den Kindern einfließen lassen können:

Kirche und Boot – Die helle, freundlich wirkende Kirche auf der anderen Fjordseite scheint unerreichbar zu sein. Man sieht entweder die Kirche oder das Boot. Erst auf der letzten Seite sind beide zugleich im Bild. Wenn Anna und ihr Vater mit dem Boot zur Kirche fahren, fahren sie dann durch den Himmel? Wo ist Annas Mutter dann? Und wo ist Gott?

Die Mutter – Wo ist überall Annas Mutter zu sehen? Im Himmel ist sie nur zu sehen, bevor Anna und ihr Vater in den Unterwasserhimmel eintauchen. Dort hat sie die Augen geschlossen und scheint ihrem Zuhause einen Kuss zu geben, und die Erinnerungen an sie hängen an Angelhaken. Wenn Anna sich ihre Mutter vorstellt, ist sie als ganze Person zu sehen. Was ist von ihr geblieben? In ihrem Zimmer sieht Anna ihre Kleider, es wirkt, als habe ihre Mutter das Zimmer erst gerade verlassen. Anna würde ihre Mutter gern festhalten, aber der Elefant auf der zweiten Doppelseite trägt sie trotz des Ankers an seinem Fuß davon. Hat auch die Sonnenblume mit dem Auge, unter der Anna und ihr Papa auf einem fliegenden Fisch

segeln, mit Annas Mutter zu tun? Tragen die Vögel, von denen die beiden zurück in die Realität getragen werden, die Kleider von Annas Mutter? Die Mutter ist immer schwarz-weiß, wenn sie lebendig erscheint, aber ihr Pfauenkleid ist bunt. Vor dem im Himmel über Anna schwebenden Gesicht der Mutter regnet es bunte Tränen in Herzen, und die farbigen Tränen verbinden Anna und ihren Vater mit den vielen Menschen, die Anna „die Unsichtbaren“ nennt. Ist Annas Mutter unter den Schlafenden, die nach der Doppelseite mit dem dunklen Meer durch den Himmel schweben?

Zerbrochen – Bevor Anna ihrem Vater ihren Himmel zeigt, wird ins Bild gesetzt, was zerbrochen ist. Scherben, eine umgekippte Gießkanne, eine zerrissene Kette, einzelne Schuhe und verwelkte Blumen: Wo tauchen sie wieder auf?

Die Augen – Auf den ersten Blick scheinen die verfremdeten Augen überall zu sein. Stimmt das? Hat Gott so viele Augen wie der Pfau, mit dem das Kleid von Annas Mutter bedruckt ist? Schaut Gott aus dem Himmel in den Paradiesgarten, so dass der Pfau dort sein normales Federkleid tragen kann? Auf der letzten Seite der Himmelsreise kommen die Augen – teils tierisch, teils floral verfremdet – ohne Trägerfiguren aus. Sind die Augen freundlich, wem gehören sie?

„Wer auf alle aufpassen muss, braucht mehr Arme als ein Tintenfisch“ – Hätte Gott nicht machen können, dass Annas Mutter nicht gestorben wäre? Nach der Frage, ob Gott sie gesehen hat, wird die Frage nach seinem Eingreifen gestellt. Wo tauchen überall Tintenfische oder ihre Arme auf? Tröstet Gott, wenn Menschen weinen? Hat Gott Arme wie ein Tintenfisch, die zwischen all den Menschen, allen Tränen und allen verstreuten Blumen im Meer, zwischen allen Fragen an Gott auf der 14. Doppelseite auftauchen? Hält Gott die Menschen, oder ist er einfach da wie die Tintenfische auf der letzten Doppelseite, zwischen Schmerz, Trost und der lebendigen Poesie von Annas Mutter, bevor Anna und ihr Papa wieder auftauchen?

Blumen, Früchte und fallende Blätter – Die fallenden Blätter ziehen sich durch die meisten Buchseiten. Wo fehlen sie? Vom Löwenzahn sind auf dem ersten Bild Schirmchen in Annas Haar zu sehen. Später taucht er

zwischen Schneckenhäusern und Muscheln auf, die es vom Himmel geregnet hat, zuletzt schwebt er neben dem gedeckten Tisch. „Mama hat Vögel fliegende Blumen genannt“, sagt Anna. An welcher Stelle können Anna und ihr Vater Vögel sehen, die wie fliegende Blumen aussehen? Annas Mutter ist dann nicht mehr dargestellt. Warum nicht? Sind die Vögel, die an das erinnern, was sie Anna vom Leben mitgegeben hat, an ihre Stelle getreten? Am Schluss fehlt der Blumenstrauß, den Annas Papa in der Hand gehalten hatte. Wo sind die Blumen geblieben?

Himmel und Wasser – Wie hoch muss man springen, um den Himmel zu erreichen? Anna und ihr Papa springen in das Wasser, in dem sich der Himmel spiegelt. Auf den darauf folgenden Seiten sind die Bilder auch kopfüber zu betrachten – wo ist oben, wo ist unten? Was bleibt vom Himmel? Sind die Farne auf der letzten Seite, die an Unterwasserpflanzen erinnern, und der Seeigel in Annas Haar ein Stück vom Himmel?

Ist der Himmel wie ein Meer, in dem die vielen Menschen stehen, oder wie Luft und Wolken, zwischen denen Menschen, Tiere, Schiffe und Flugzeuge schweben? Oder ist er ein Paradiesgarten oder ein gedeckter Tisch? Was bedeuten die Leitern, was verbinden sie? Wo tauchen Dinge aus dem Garten oder vom gedeckten Tisch an anderer Stelle im Buch auf?

Kinder, die „Garmans Sommer“ kennen, werden seinen Großvater am Tisch erkennen und den Briefträger aus seiner Straße. Wen entdecken die Kinder noch, wer könnten die anderen Menschen sein?

Auf den letzten Seiten der Himmelsreise werden die Unterwasser-Elemente seltener. Dieser Himmel ist durch das Wasser, in das Anna und ihr Vater eintauchen konnten, nicht erreichbar. Wie stellen sich die Kinder den Himmel vor? 

Dr. Annette Jantzen ist Referentin für Kirchenpolitik und Jugendpastoral beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend.